



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 16
21. April 2017

Noch mehr Badespaß!
Das „Wonnemar“ wird grundlegend saniert



50 Jahre BZA
Bezirksausschüsse
feiern Jubiläum



Gut aufpassen
Ergebnisse der
Unfalluntersuchung 2016



Schwellenlos
GWG: Mehr als 2600
Wohnungen sind barrierefrei



Alles integriert



Die Broschüre „Integration in Ingolstadt“ ist in überarbeiteter Auflage neu erschienen. Auf über 40 Seiten bietet sie Informationen zum Thema Integration, sowohl für Fachleute als auch für Privatpersonen mit individuellem Unterstützungsbedarf. Die Broschüre ist unter anderem im Rathaus erhältlich. Weitere Informationen zum Thema Integration unter www.ingolstadt.de/integration.

Foto: Wiencek

Out of Office

Im Museum für Konkrete Kunst hat die neue Ausstellung „Out of Office“ eröffnet. Rund 30 Künstler legen mit weit über hundert Arbeiten ihren Blick auf die Welt des Büros frei – von einem Post-it-Kunstwerk im kleinsten Format bis hin zu einer großflächigen temporären Wandarbeit aus Utensilien des Schreibtischs. Auch die Schreibtische einiger städtischer Mitarbeiter, unter anderem des Oberbürgermeisters, werden als Fotos gezeigt. Zu sehen bis 10. September.

Zahl der Woche

20

neue Sollstellen hat die Ingolstädter Polizei zum 1. April bekommen. „Wir begrüßen diese personelle Verstärkung sehr – sie ist angesichts einer wachsenden Stadt für unsere Polizei aber auch dringend erforderlich“, sagt Oberbürgermeister Christian Lösel und kündigt an, die personelle Ausstattung der Polizei weiter im Fokus zu behalten.

Jubiläum

Ein halbes Jahrhundert

50 Jahre Bezirksausschüsse in Ingolstadt

Wo wird in Ingolstadt eigentlich „Politik“ gemacht? Klar, im Stadtrat und seinen Ausschüssen sowie in den Fraktionen der Parteien. Aber: „Politik“ sollte unbedingt auch „vor Ort“ gemacht werden, denn wer weiß mehr darüber Bescheid, was die Leute in einem Stadtteil bewegt, als die Einwohner selbst? Der Kerngedanke, die Einwohner an den Angelegenheiten in ihrem Stadtbezirk stärker zu beteiligen und ein engeres Verhältnis zwischen Bürger und Verwaltung zu schaffen, war es, der 1967 zur Gründung der Ingolstädter Bezirksausschüsse führte. Heuer jährt sich die Etablierung der BZA zum 50. Mal und wird am 27. April mit einem großen Festakt im Lechner Museum gefeiert.

■ **12 BZA, über 170 Mitglieder:** Das Projekt wurde vor 50 Jahren von Oberbürgermeister Otto Stinglwagner ins Leben gerufen – und das, obwohl Ingolstadt damals gerade einmal rund 69.000 Einwohner zählte. Tatsächlich sieht die Bayerische Gemeindeordnung die Bildung von Bezirksausschüssen schon seit 1952 verpflichtend vor, allerdings lediglich in Städten mit über einer Million Einwohner – in Bayern traf und trifft das lediglich auf Mün-

chen zu. Und so kommt es, dass Ingolstadt neben der Landeshauptstadt bis heute die einzige bayerische Stadt ist, die Bezirksausschüsse hat. Über die Jahre ist Ingolstadt enorm gewachsen und mit ihm auch die Bezirksausschüsse. Waren es anfangs nur fünf, so ist ihre Zahl durch die Eingemeindung von bisher selbstständigen Gemeinden im Jahr 1972/1973 auf zehn Bezirke und Ausschüsse angewachsen. Im Jahr 1996 wurde der Bezirksausschuss Friedrichshofen-Hollerstauden ins Leben gerufen, und 2008 wurde dann mit der Münchener Straße noch ein weiterer Bezirk gegründet, sodass Ingolstadt heute insgesamt zwölf Bezirke und zugehörige Ausschüsse vorweisen kann. Bezirksausschüsse sind ein politisches Gremium – aber kein Stadtratsausschuss. Die Anzahl der BZA-Mitglieder ergibt sich aus der Einwohnerzahl des jeweiligen Bezirks. Der kleinste Ausschuss hat 12 Mitglieder (West), die größten 16 (Nordwest, Nordost, Südost). Alle Bezirksausschüsse zusammen kommen auf 173 Mitglieder. Die BZA-Mitglieder werden durch Beschluss des Stadtrates berufen. Die Sitzverteilung resultiert aus dem Wahlergebnis der Stadtratswahl im jeweiligen Stadtbezirk. Auch



In den Bezirksausschüssen, wie hier in der Münchener Straße, werden stadtteilbezogene Themen behandelt. Foto: Rössle



INGOLSTADT *informiert*



Das Spielschiff im Herzogsgarten wurde vom BZA Mitte über den Bürgerhaushalt finanziert. Foto: Michel

die Bestellung der Ausschussmitglieder gilt grundsätzlich für eine Stadtratsperiode. Die Ausschussmitglieder sind ehrenamtlich tätig und müssen in dem Stadtbezirk, für den sie bestellt sind, auch ihren Wohnsitz haben. Wie der Stadtrat trifft sich der Bezirksausschuss regelmäßig zu öffentlichen Sitzungen. Es gibt einen, von den Mitgliedern gewählten, Vorsitzenden sowie einen Stellvertreter und einen Schriftführer.

■ **Aufgaben, Rechte, Möglichkeiten:** Die Bezirksausschüsse haben mehrere Aufgaben und Rechte. Laut Satzung ist vor allem die „Mitwirkung bei den Entscheidungen über bedeutsame Angelegenheiten der Bezirke und Vertretung gegenüber Stadtrat und Verwaltung“ vorgeschrieben. Die BZA haben ein Anhörungsrecht, was zum Beispiel bei der Bauplanung (Baugebiete, Bebauungspläne), im Straßenbau, der Anlage von Kinderspielplätzen und Grünflächen, aber auch beim ÖPNV und vielem mehr sinnvoll ist. Darüber hinaus haben die Bezirksausschüsse auch ein Antragsrecht, das heißt, sie dürfen Empfehlungen und Anregungen an die Verwaltung beziehungsweise den Stadtrat herantragen. Diese Anträge müssen dann innerhalb von drei Monaten behandelt werden. Einmal im Jahr findet eine gemeinsame Sitzung aller Bezirksausschüsse auf Einladung des Oberbürgermeisters statt. Zu dieser Veranstaltung kommen auch viele Stadträte und die städtischen Referenten.

■ **Das Lokale im Fokus:** Die Bezirksausschüsse sind also vor allem ein wichtiger Beitrag zur Bürgerpartizipation. Sie fungieren als „Bindeglied“ zwischen den Bürgern der Stadtteile und der Verwaltung

und dem Stadtrat. Die Mitglieder der BZA sind Ansprechpartner der Einwohner, an sie werden Vorschläge, Ideen, Anregungen, aber natürlich auch Kritikpunkte und Veränderungswünsche herangetragen. Die BZA-Mitglieder sind das „Sprachrohr“ der Bürger und können ihre Themen in den politischen Prozess einbringen. So sind es dann auch nicht die ganz großen, stadtweit relevanten Themen, die hauptsächlich behandelt werden, sondern eher kleinere, lokale Gegebenheiten. Das kann der Wunsch nach einer Geschwindigkeitsbeschränkung in einer Straße des Bezirks sein, der Bau eines neuen Spielplatzes, neue Sitzgelegenheiten im Pausenhof der Schule oder auch das Aufstellen weiterer Fahrradständer.

■ **Erfolgsmodell Bürgerhaushalt:** Um genau solche Projekte rascher und unkomplizierter realisieren zu können, wurde im Jahr 2010 ein weiteres Instrument eingeführt, das inzwischen zu einem der wichtigsten Elemente der Bezirksausschuss-Arbeit wurde: der Bürgerhaushalt. Die Idee ist einfach: Den Bezirken wird je nach Größe und Einwohnerzahl ein unterschiedlich hoher Geldbetrag zur Verfügung gestellt, der von den BZA direkt für die Umsetzung von Projekten im Stadtteil eingesetzt werden kann. Auf diese Weise können auch kleinere und nicht so kostspielige Maßnahmen, die aber vor Ort für die Bürger eine große Verbesserung bedeuten, ohne großen bürokratischen Aufwand realisiert werden. Damit wird nicht nur der städtische Haushalt im Allgemeinen für die Bürger transparenter und verständlicher, sondern auch der Weg von der Idee zur Umsetzung ist deutlich kürzer und einfacher.

Für welche Zwecke das Bürgerhaushaltsgeld ausgegeben wird, entscheiden die Einwohner, indem sie Vorschläge einreichen. Anschließend berät und diskutiert der BZA über die Projekte und Zuschüsse. Danach folgt eine Rückkopplung mit dem zuständigen Fachamt, das die Genehmigung erteilt und auch für die Umsetzung verantwortlich ist. Die umgesetzten Maßnahmen werden im Internet veröffentlicht. Hunderte Projekte konnten so in den vergangenen sieben Jahren auf den Weg gebracht werden und die Lebensqualität in den einzelnen Stadtteilen steigern. So wurden durch den Bürgerhaushalt zum Beispiel Spielgeräte angeschafft, Infotafeln aufgestellt, Freiwillige Feuerwehren ausgestattet, Sitzgelegenheiten und Fahrradständer aufgebaut, Sport- und Fitnessgeräte im öffentlichen Raum realisiert und Sportvereine unterstützt.

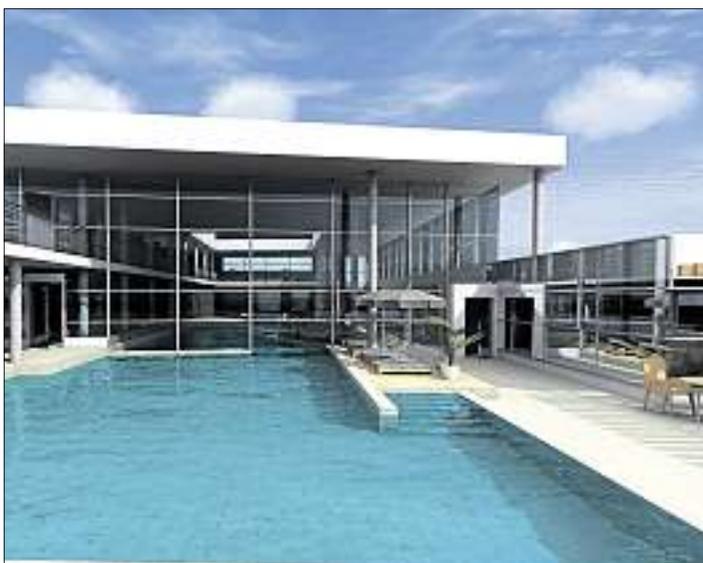
■ **Alle Informationen:** Unter www.ingolstadt.de/bürgerhaushalt sind nicht nur alle Informationen rund um den Bürgerhaushalt hinterlegt, hier finden Bürger auch ein Formular zum Einreichen von Vorschlägen. Alles rund um die Bezirksausschüsse erfahren Interessierte unter www.ingolstadt.de/sessionnetbza. Hier sind die Zusammensetzungen der einzelnen Ausschüsse aufgeführt, zudem sind neben dem Jahressitzungsplan und dem aktuellen Kalender auch die öffentlichen Bekanntmachungen der einzelnen Sitzungen eingestellt. Selbstverständlich gibt es auch Informationen über die gewählten Mitglieder der Bezirksausschüsse. Durch die abrufbaren Daten können die Bürger direkt in Kontakt mit den jeweiligen Personen treten.



Freizeit

Noch mehr Badespaß

Das „Wonnemar“ wird grundlegend modernisiert



Der geplante neue Thermenbereich wird auch ein Außenbecken umfassen. Illustrationen: InterSPA-Gruppe

Im kommenden Jahr wird das Ingolstädter „Wonnemar“ 15 Jahre alt. Pünktlich zu diesem Jubiläum wird das Erlebnisbad grundlegend modernisiert. Neben einem neuen Thermalbad entsteht ein Kinderparadies im Freien sowie eine erneuerte Sauna, der Rutschenturm wird umgebaut und der Spa-Bereich ausgebaut. „Die Erneuerungsmaßnahmen werden das beliebte Bad verjüngen und eine deutliche Attraktivitätssteigerung bewirken“, freut sich Oberbürgermeister Christian Lösel. Insgesamt werden in den kommenden zwei Jahren rund 16 Millionen Euro in das Projekt investiert. Bis Spätsommer 2019 soll alles fertig sein.

Neue Thermen-Landschaft

Mehr als 4,5 Millionen Besucher zählte das „Wonnemar“ in den 13 Jahren seines Bestehens. Dabei kommen längst nicht nur Gäste aus Ingolstadt und der Region in das Erlebnisbad. Der Einzugsbereich reicht vielmehr vom Norden Münchens bis nach Nürnberg, von Regensburg bis nach Augsburg. „Wir müssen uns durch neue Attraktionen und eine erhöhte Angebotsvielfalt weiterentwickeln, um den stets steigenden Kundenerwartungen zu entsprechen“, be-

tont Center-Manager Harald Schäfer. So basieren die nun geplanten und zwischen der Betreiberfirma, der InterSPA-Gruppe, und der Stadt Ingolstadt abgestimmten Erneuerungen auf den Rückmeldungen der Kunden. Das bisherige Gesundheitsbad wird neu gestaltet und mit einem Thermal-Solebecken ergänzt. Hier beginnt der Neubau der Therme mit der 790 Quadratmeter großen Badehalle, welche durch eine großzügige zusammenhängende Wasserlandschaft (475 Quadratmeter) geprägt wird und viele Attraktionen bereithält (Poolbar, Massageparcours, Sprudelliegen, Quelltopf, Außenbecken...). Um die Becken herum befinden sich großzügige Liege- und Aufenthaltsflächen. Der Rutschenturm als Teil des Familienbades wird komplett erneuert und mit attraktiven, erlebnisreichen Rutschen ausgestattet. Mit dem neuen Kinder-Wasserspielplatz im Freien wird ein Paradies für die kleinen Besucher geschaffen. Damit die Kids auch bei intensiver Sonneneinstrahlung geschützt sind, wird es ein großes Sonnensegel geben. Auch an die vielen treuen Saunafreunde wird gedacht: Die gesamte Sauna wird modernisiert und um eine Sauna und ein großes Dampfbad erweitert. Der Spa-Bereich

wird dem Ambiente einer modernen Freizeit- und Wellnessanlage angepasst.

16 Millionen Euro Investitionen

„Das umfangreichste Projekt wird der eigenständige Thermenbereich. Nicht zuletzt durch die großzügigen Becken im Innen- und Außenbereich und die neuen Attraktionen soll das eigens geförderte Thermalwasser besser genutzt werden“, so Schäfer. Und Oberbürgermeister Lösel ergänzt: „Gerade für Kinder, Jugendliche und Familien kann das Freizeit- und Erholungsangebot in unserer Stadt mit dem Projekt weiter ausgebaut werden. Nachdem wir bereits im sportlichen Bereich mit unserem neuen Sportbad modernste Anforderungen erfüllen, werden nun auch im Freizeit- und Wellnessbereich neue Akzente gesetzt.“ Insgesamt werden rund 16 Millionen Euro in die Baumaßnahmen investiert. Die Kosten werden in Form eines Partnerschaftsmodells von der InterSPA-Gruppe und der Stadt Ingolstadt getragen. Die Modernisierung des Bades wird Mitte des kommenden Jahres beginnen und soll bis zum Spätsommer 2019 abgeschlossen sein.



Sicherheit

Tragt einen Helm!

Unfalluntersuchung: Nur ein Prozent der verunglückten Radler trug einen Kopfschutz

Am Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr nachts ist man auf Ingolstadts Straßen am sichersten unterwegs – zumindest statistisch gesehen. Besonders vorsichtig sollte man hingegen am Freitagnachmittag zwischen 17 und 18 Uhr unterwegs sein, denn zu dieser Uhrzeit passieren die meisten Unfälle. Wie jedes Jahr haben das städtische Verkehrsmanagement und die Ingolstädter Verkehrspolizei auch für das vergangene Jahr eine örtliche Unfalluntersuchung durchgeführt. Das wichtigste Ergebnis daraus: Zwar haben die Verkehrsunfälle parallel zur stetig steigenden Einwohnerzahl auch 2016 etwas zugenommen, doch erfreulicherweise sind dabei weniger Personen verletzt (1021 Menschen) beziehungsweise getötet (drei Personen – zwei davon waren nicht angechnallt) worden.

Unfallschwerpunkt Audi-Kreisel

Zu den häufigsten Unfallursachen zählen ein ungenügender Sicherheitsabstand, Fehler beim Abbiegen, Wenden, Vorfahrtsmissachtungen und nicht angepasste Geschwindigkeit. Die meisten Unfälle haben sich 2016 am Audi-Kreisel ereignet. Dort passierten 40 Unfälle. Allerdings stehen dem auch rund 56000 Fahrzeuge am Tag gegenüber, die den Hauptverkehrsknotenpunkt passieren. Ebenfalls einen Unfallschwerpunkt bildet die Marktkaufkreuzung,



Insgesamt gab es im vergangenen Jahr 4990 Verkehrsunfälle, nur zu den wenigsten musste allerdings die Feuerwehr ausrücken. Foto: Michel

zung, die einer ähnlich hohen Verkehrsbelastung ausgesetzt ist. 18 Unfälle wurden an der Kreuzung Richard-Wagner-Straße/Ettinger Straße gezählt, dies ist aber auch darauf zurückzuführen, dass dort im vergangenen Jahr die Unterführung gebaut wurde. Andere Unfallschwerpunkte aus den vergangenen Jahren sind hingegen verschwunden. So hat sich zum Beispiel die Situation an der Westlichen Ringstraße/Friedhofstraße/Gerolfinger Straße deutlich entschärft, nachdem die Ampelschaltungen optimiert wurden. „Junge Fahranfänger“ im Alter von 18 bis 24 Jahren waren an den Gesamtunfällen nur

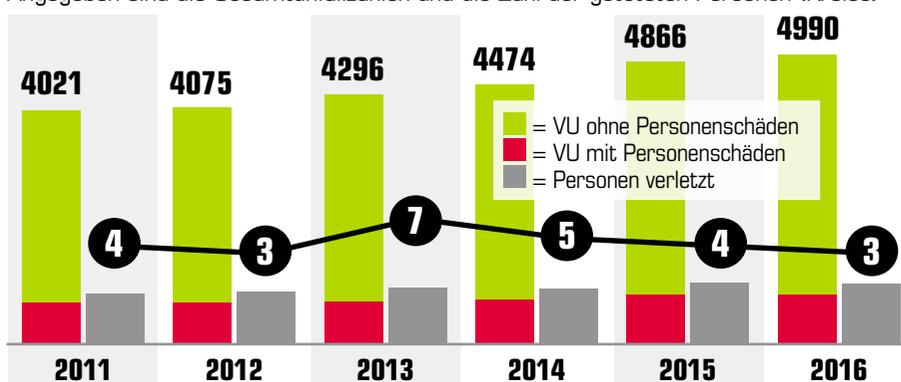
mit 12,6 Prozent beteiligt, Unfälle mit 17-jährigen Pkw-Lenkern („Begleitetes Fahren“) gab es überhaupt nicht. Ältere Verkehrsteilnehmer über 65 Jahre waren an 8,5 Prozent aller Unfälle beteiligt. Gegliedert nach Beteiligungsarten stellen die Pkw-Fahrer die mit Abstand größte Gruppe (71 Prozent). Es folgen Radfahrer, Lkw-Fahrer, Fußgänger und Motorradfahrer.

Radunfälle auf Vorjahresniveau

Die Anzahl der Radfahrunfälle bewegt sich mit 398 exakt auf dem Vorjahresniveau. Interessant dabei: An 244 Unfällen (über 61 Prozent) waren die Radfahrer zumindest mitursächlich beteiligt. Hauptursachen ist das Radeln entgegen der Fahrtrichtung („Geisterradler“) sowie das Fahrradfahren unter Alkoholeinfluss. Insgesamt verletzten sich 332 Radfahrer bei Unfällen – vermutlich könnte diese Zahl deutlich niedriger sein, wenn mehr Radfahrer einen Helm nutzen würden. Lediglich ein Prozent (37 Personen) trugen nachweislich einen Helm. Die Zahl der Schulwegunfälle stieg 2016 im Vergleich zum Vorjahr von zehn auf zwölf. Dabei wurden 13 Kinder leicht und ein Kind schwer verletzt. Bei sechs Unfällen waren die Schüler „schuldhaft“ beteiligt, weil sie zum Beispiel keinen sicheren Fußgängerüberweg nutzten.

Entwicklung der Verkehrsunfälle (VU) im Stadtgebiet

Angegeben sind die Gesamtunfallzahlen und die Zahl der getöteten Personen (Kreise)





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Mitten im Leben bleiben

Mehr als 2400 Wohnungen der GWG sind bereits barrierefrei

Wohnkonzepte für alle – das hat sich die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG) bekanntlich auf die Fahnen geschrieben. Ihr Wohnungsangebot ist daher auf unterschiedlichste Zielgruppen abgestimmt. So entstehen derzeit etwa viele neue Wohnanlagen für junge Familien und Wohnplätze für Auszubildende und Berufsanfänger. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bereich des barrierefreien und altengerechten Wohnens.

Bereits vor einigen Jahren hat die GWG den erhöhten Bedarf in diesem Bereich erkannt und konzentriert sich seitdem auf eine Strategie mit drei wesentlichen Einsatzbereichen:

■ Das Errichten von behindertengerechten, altersgerechten beziehungsweise barrierefreien Mietwohnungen im Neubau und bei der Bestandssanierung,

■ die individuelle und altersgerechte Wohnraumanpassung, sowie

■ Kooperationsvereinbarungen mit ambulanten Pflegediensten.

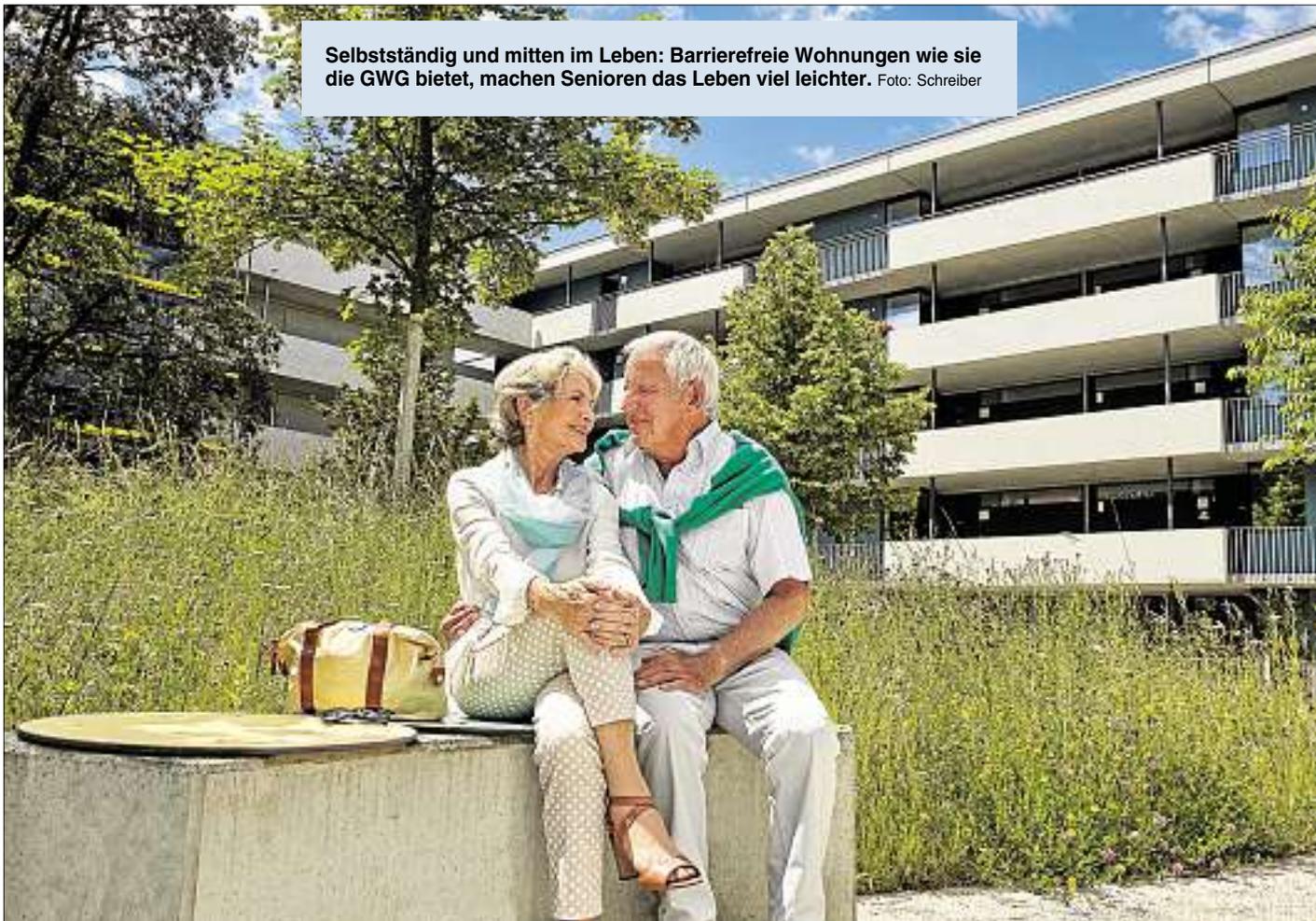
Rund 2400 Wohnungen der GWG sind bereits barrierefrei, das ist im Verhältnis zum Gesamtbestand von 7000 Wohnungen ein Anteil von rund 34 Prozent. Deutschlandweit sind dagegen lediglich 1,7 Prozent der Wohnungen barrierefrei. In-

golstadt beziehungsweise die GWG sind bei diesem Thema also der Entwicklung weit voraus.

Schwellenlos wohnen

Aber wann ist eine Wohnung eigentlich barrierefrei? Das trifft dann zu, wenn alle Verbindungen zur Wohnung und die Wohnung selbst schwellenlos zu erreichen sind. Darüber hinaus gibt es in den Hauszgangs- und Treppenhausbereichen zusätzliche Installationen wie zum Beispiel einen zweiten Handlauf, automatische Türöffner, Rampen, besondere Beleuchtungen und mehr. Innerhalb der Wohnung sind die Durchgangsbreiten der Türen grö-

Selbstständig und mitten im Leben: Barrierefreie Wohnungen wie sie die GWG bietet, machen Senioren das Leben viel leichter. Foto: Schreiber





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Mehr als 2400 Wohnungen der GWG sind bereits barrierefrei. So sind beispielsweise alle Etagen mit dem Aufzug zu erreichen.

Fotos: nam (oben), Schreiber (unten)



ber und die Türgriffe, Lichtschalter oder die Gegensprechanlage sind auf einer niedrigeren Höhe angebracht. In den Bädern befinden sich bodengleiche Duschen oder zusätzliche Haltegriffe.

Förderprogramme helfen beim Umbau

Bei Neubauten folgt die GWG grundsätzlich den barrierefreien Richtlinien. Entspricht eine Bestandswohnung jedoch noch nicht diesen Anforderungen, gibt es die Möglichkeit, beispielsweise ein Bad nachträglich umzubauen und damit barrierefrei einzurichten. Hierzu stehen von verschiedenen Seiten Fördermittel zur Verfügung. Förderprogramme der KfW-Bank, der Regierung von Oberbayern so-

wie Zuschüsse der Pflege- und Krankenkassen unterstützen und finanzieren diese Umbauten. Die GWG bietet ihren Mietern dazu noch einen Treuebonus je nach Wohndauer, sodass unter bestimmten Umständen kein Eigenanteil mehr verbleibt.

Kooperation mit Pflegerdiensten

Das oberste Ziel vieler älterer Menschen ist es, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Zuhause zu bleiben. Manchmal ist dies aber trotz aller baulichen Maßnahmen nicht mehr eigenständig möglich. Auch hierzu hat sich die GWG Gedanken gemacht und bereits vor Jahren Kooperationen mit ambulanten Pfl-

gediensten geschlossen. Je nach Bedarf haben dann die Bewohner wie zum Beispiel der Wohnanlage an der Nürnberger Straße die Möglichkeit, zusätzliche hauswirtschaftliche Hilfen und Betreuungsleistungen in Anspruch zu nehmen.

Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung wird in Zukunft wohl weiter ansteigen, sodass auch der Bedarf an altersgerechten und barrierefreien Wohnungen zunehmen wird. Um diesem Thema schon jetzt gerecht zu werden, hat sich die GWG zum Ziel gesetzt, auch in Zukunft ihre Konzepte zum barrierefreien Bauen weiter umzusetzen und so dafür zu sorgen, dass auch ältere Menschen so lange wie möglich selbstständig und „mitten im Leben“ bleiben können.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Lernort MVA

Kraftwerk passt Führungen an neue Lehrpläne an



Neugierig und gut gelaunt sind die zahlreichen Schüler, die jedes Jahr die MVA besuchen – bald nach einem neuen Konzept. Foto: MVA

Jedes Jahr kommen viele Besucher und insbesondere viele Schüler in die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA), um sich dort über ein wichtiges Thema zu informieren: Müll. Denn erst wer mit eigenen Augen gesehen hat, der weiß wirklich, wie aufwendig es ist, Abfälle zu entsorgen, zu recyceln und daraus Energie zu gewinnen.

Wie das in der MVA funktioniert, hatten allein im ersten Halbjahr des Schuljahres 2015/16 rund 1700 Schulkinder der vierten Klassen von Schulen aus Ingolstadt und den Landkreisen Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg/Schrobenhausen sowie Kelheim bei ihren Exkursionen in die MVA selbst erlebt. Ein Jahr später waren es nun im ersten Halbjahr des aktuellen Schuljahres allerdings beinahe 1000 Kinder weniger. Der Grund für den massiven Rückgang ist eine Lehrplanänderung für die Grundschulen, wie sich im Gespräch mit den Lehrern herausgestellt hat.

Mit der Einführung des „Lehrplans plus“ durch das Bayerische Kultusministerium wird die Thematik Müll nicht mehr wie bisher in der 4. Klasse, sondern bereits im zweiten Schuljahr behandelt. Da aus Sicherheitsgründen aber erst Kinder ab einem Alter von neun Jahren das Kraftwerk MVA besuchen dürfen, bekommen nun weniger Schüler die Chance, diesen

außerschulischen Lernort mit hohem Praxisbezug zu besuchen.

In der MVA ist man allerdings der festen Überzeugung, dass das Bewusstsein für das Thema Müll, Recycling und ökologische Energieversorgung besonders wichtig ist. Man arbeitet daher an neuen Konzepten, es den Schülern zu vermitteln. Das Team der Öffentlichkeitsarbeit arbeitet aktuell bereits daran, die Führungen an die veränderten Anforderungen des neuen Lehrplans anzupassen und legt den Fokus in Zukunft mehr auf das Thema Energie und ihre Umwandlung, Erhaltung und Verwertung. Durch die neu konzipierten Führungen werden ab dem Schuljahr 2018/2019 wieder alle Schüler die Möglichkeit haben, spannende Einblicke in die MVA zu erhalten und dabei gleichzeitig viel über Müllvermeidung, Umweltschutz und den neuen Schwerpunkt moderner Energieerzeugung zu erfahren.

Denn die Müllverwertungsanlage ist nicht nur für die sichere Entsorgung des Mülls verantwortlich. Sie ist auch der größte kommunale Energieerzeuger der Region – mit einem besonderen Brennstoff: Müll. Und einem besonders guten, denn Müll hat einen Energiegehalt von circa 10000 Kilojoule pro Kilo, der vergleichbar mit Braunkohle ist. Diese „chemische Energie“ wird durch die Verbrennung des Mülls freige-

setzt und in Wärmeenergie umgewandelt. Diese wird wiederum genutzt, um Dampf zu produzieren, der eine Turbine antreibt – die Energie wird zur Rotationsenergie. Im Stromgenerator wird diese Rotations- oder Bewegungsenergie schließlich in elektrische Energie umgewandelt.

„Unsere Schülerführungen waren die vergangenen Jahren heiß begehrt: Termine wurden teilweise drei Monate im Vorhinein gebucht. Lehrer und Schüler waren stets begeistert von den Inhalten und dem Ablauf der Führungen“, erklärt Simone Vosswinkel, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der MVA Ingolstadt. „Durch die Neukonzeptionierung erhoffen wir uns, wieder mehr Kindern diese interessante Führung zu ermöglichen.“

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: InterSPA-Gruppe Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert